

Anime Evolution

Erste Staffel

Von Ace_Kaiser

Kapitel 8: Die erste Marskampagne

1.

Ich saß auf dem harten Stahl der Boarding Bay. Mein Helm mit den blauen Blitzen lag neben mir auf dem Boden. Ich ließ meine Beine über den Rand baumeln und starrte blicklos in die Tiefe. Ab und zu verließ eine Träne mein Gesicht. Wie viele waren es nun schon? Ich hatte sie nicht gezählt.

Ich hatte heftig geheult, leise geschluchzt, etwas gejammert und still geweint. Ich hatte alle Formen der Trauer hinter mir. Dennoch hörten die Tränen nicht auf zu fließen.

"Akira", hauchte Yoshi und berührte mich an der Schulter. "Akira, es ist nicht zu ändern."

"Was verstehst du schon?", fuhr ich ihn an, ohne den Kopf zu wenden. "Was verstehst du schon?" Die letzten Worte gingen in einem erneuten Schluchzen unter.

Mein Verlust war groß, so unendlich groß. Ich spürte, wie er in mir nagte, riss und mich verzweifeln ließ. Ich griff mir an mein Herz, weil ich dachte, es müsse mir bersten.

"Ich wusste nicht, dass es etwas gibt, das so sehr wehtut", hauchte ich leise.

Die Hand auf meiner Schulter verstärkte ihren Druck. "Akira. Du konntest nichts tun."

"Natürlich hätte ich etwas tun können! Ich hätte schneller sein können! Stärker! Gewandter! Genauer! Ja, ich hätte genauer sein können. Ich hätte die fünf angreifenden Daishi Gamma mit einem einzigen Angriff vernichten müssen. Dann hätte ich Zeit für die beiden Korvetten und den Zerstörer gehabt! Ich... Ich..."

Eine Hand traf mich hart im Gesicht. Der Schmerz ließ mich aufsehen.

Neben mir hockte Makoto und holte erneut aus. "Du Trottel! Du dämlicher, eigennütziger Trottel! Ist es das was du tun willst? Hier sitzen bleiben und jammern? Meinst du, das es das richtige ist, was du nun tun solltest?" Wieder landete seine Rechte in meinem Gesicht. "Reiß dich zusammen, Akira. Die Welt ist nicht untergegangen!"

"Nein, ist sie nicht", hauchte ich leise. "Aber warum fühle ich mich dann so elend?"

"Lasst ihn", sagte eine leise Frauenstimme. Die Hand auf meiner Schulter verschwand. Makoto richtete sich auf und ging.

Dann umfassten mich zwei Arme und drückten mich fest an einen warmen Körper.

"Nimm dir die Zeit, die du brauchst, Akira", flüsterte Megumi und bettete meinen Kopf auf ihrem Brustkorb. "Blue war wie ein alter Freund für dich. Das weiß ich."

Wieder begannen meine Tränen zu fließen. Wieder erlebte ich den schrecklichen Moment...

Der OLYMP war angegriffen worden. Erneut. Es schien mir fast, als wollte uns der Feind einfach nicht zur Ruhe kommen, keinen Atem schöpfen lassen.

Ich war draußen gewesen, zusammen mit Megumi, Makoto und Yoshi. Wir hatten Briareos bei der Abwehr der angreifenden Daishis unterstützt.

Es war ein kurzer Kampf geworden, sie hatten nicht wirklich eine Chance gehabt. Doch dann hatte ich die fatale, die falsche Entscheidung getroffen, als der Zerstörer auf meiner Ortung aufgetaucht war. Ich hatte mich dazu entschieden, den Träger anzugreifen.

Doch es war eine Falle gewesen. Zwei getarnte Korvetten hatten mir aufgelauert. Direkt mir.

Und nur mir.

Fünf Daishi Gamma schränkten meine Bewegungsfreiheit ein und die Korvetten drängten meine Kameraden ab.

Dann hatte der Zerstörer begonnen zu feuern. Salve auf Salve war in Blue eingeschlagen.

Ich hatte mich befreien wollen, aber die Beschädigungen von Blue waren bereits zu groß gewesen.

Im Geiste hallten noch immer die Worte des Bordcomputers nach, während der Mecha sich zusammen krümmte, um mir den allerbesten Schutz zu bieten, den breiten Rücken mit den starken Schildern in Richtung Feind gewandt: "Sie müssen überleben, Colonel. Meine Existenz ist nicht so wichtig."

Erneut spürte ich, wie die Erkenntnis in mir hochschoss, dass seine Existenz doch wichtig war! Für mich! Und erneut erlebte ich die schrecklichen Momente, in denen auf der Schadensanzeige Blues langsames Sterben dokumentiert wurde. Der Sensorkopf. Die Arme. Beide Beine. Dann die Schulterschilde. Die Rückenpanzerung. Und letztendlich... Letztendlich sogar sein Reaktor. Blue hatte ihn Ziel gerichtet gesprengt, um die Sensoren des Zerstörers zu blenden... Und um seinen Überresten, in denen ich mich befand, einen Bewegungsimpuls mit zu geben, der mich fort brachte. Fort von der Schlacht.

Die letzten Worte der künstlichen Intelligenz waren: "Leben Sie, Colonel."

Dann waren die Kontrolllichter erloschen, eines nach dem anderen.

Ich schrie und tobte, aber damit verbrauchte ich nur meinen eigenen Sauerstoff, der nun nicht mehr aufbereitet wurde. Ich verlegte mich aufs Flehen, aber auch das brachte mir keine Antwort.

Nun saß ich hier, von Megumi umschlungen und starrte die Boarding Bay hinab, wo man alles, was von Blue noch nicht verglüht war, abgelegt hatte.

Das größte Objekt war mein Cockpit. Und selbst da hatte es an ein Wunder gegrenzt, dass es eine Atmosphäre halten konnte.

"Blue war... Blue war mein Freund."

"Ich weiß, was du fühlst. Wenn mir jemand Lady Death wegnehmen würde, dann...", hauchte sie, "...würde es sich genauso anfühlen wie damals mit Yohko."

Yohko. Der Name brachte eine Saite in mir zum klingen. Als Megumi mir neulich gesagt hatte, dass ich eine Schwester gehabt hatte, die Yohko hieß, da war nur Leere in mir gewesen. Leere und Tränen.

Aber nun, in diesem Moment der Trauer, da war es, als würde ich einen Lichtblitz in der absoluten Finsternis sehen. Und er wurde größer. Größer. GRÖßER!

Und schwemmte mich fort...

2.

Anime Evolution präsentiert:

Rückblende: Angriff auf den Mars. Der verzweifelte Versuch der Menschheit, das unvermeidbare Ende des Krieges mit den Kronosiern noch etwas hinaus zu zögern.

Schattenhafte Erinnerungen gingen durch meinen Geist. In diesem Zustand zwischen schlafen und wachen war ich am empfindlichsten für diese Erinnerungen. Ich sah sie und erlebte sie erneut. Wieder und wieder. Was wünschte ich mir, dass ich sie einfach hätte vergessen können. Aber das ging nicht. Denn ich war ein Krieger. Der wichtigste Krieger, den die Menschheit hatte. Ich musste durch dieses Martyrium gehen, soviel erleben, soviel durchstehen, damit andere ein einigermaßen friedliches Leben haben konnten.

Ich war Mecha-Pilot. Nicht irgendein Mecha-Pilot. DER Mecha-Pilot. Der erste, den die Menschheit gehabt hatte. Der einzige, der von dem erbeuteten Daishi als Pilot akzeptiert worden war. Derjenige, der mit Hilfe von zwanzig Staffeln regulärer Düsenjäger in eben diesem Daishi verhindert hatte, dass Berlin zerstört worden war. Das New York eingäschert worden wäre. Das Tokio in die Steinzeit gebombt worden wäre.

Ich sah neben mir eine U.S.-amerikanische Harrier explodieren, während der Senkrechtstarter des Marine Corps noch Raketen mit einem Daishi Alpha austauschte, dem Spähertyp. Der Pilot hatte keine Zeit mehr zum Absprung gehabt, und ich bezweifelte, dass diesen Feuerball irgendjemand hatte überleben können.

Wieder spürte ich, wie ich meinen Daishi, den ich Primus, den Ersten, getauft hatte, voran trieb und den gegnerischen Scout mit einem einzigen Hieb vernichtete. Gleichzeitig löste ich vier Raketen aus und schoss sie auf den Daishi Beta, der seinerseits eine volle Salve auf mich feuerte. Meine Augen fixierten jeden einzelnen flammenden Punkt für einen kurzen Moment. Kurz darauf startete das Lasergestützte Raketenabwehrsystem, welches wir in den Daishi eingebaut hatten und vernichtete vier von fünf anfliegenden Raketen.

Eine vorbei fliegende TomCat der SARATOGA half mir mit einer Flaire aus, einer Raketenabwehr, die eine große Hitzequelle entwickelte, welche die Hitzesuchende Rakete des Daishis vor mir von der Bahn und zur Explosion brachte.

Vier Tornados der Luftwaffe und des Britischen Air Force legten sich links und rechts von mir in die Luft. "Ihre Befehle, Sir!", schnarrte der Anführer mir zu.

"Öffnen Sie mir eine Tür zur Fregatte", befahl ich.

"Verstanden, Sir! Fox two!" Von allen vier Tornados stiegen je zwei Mavericks auf und schossen auf die drei Daishi Beta zu, die den Träger bewachten. Den Träger, der von uns als Fregatte klassifiziert worden war und zwanzig Daishis in den Luftraum über München gebracht hatte.

Die Daishis spritzten auseinander. Zwei Tornados ließen ihre Nachbrenner aufflammen und schossen an mir vorbei. Kurz darauf folgten die anderen beiden. "Brechen Sie durch, Sir. Wir spielen mit denen solange."

"Verstanden. Sterben Sie mir bloß nicht, ja?", antwortete ich und beschleunigte die Düsen des Primus bis zum Anschlag.

"Wir können Lightning doch nicht den ganzen Ruhm alleine ernten lassen", erhielt ich zur Antwort. Kurz darauf explodierte einer der Daishis. "Wen Ihr wohl Lightning nennt", murmelte ich schmunzelnd und warf Primus in eine mehrfache Fassrolle, um

den Laserimpulsen des Flakfeuers auszuweichen. Dieses Baby würde nie wieder zum Mars zurückkehren!

Ich griff direkt an, kam über den Rumpf und - starrte direkt in eine riesige Kanone. Ich...

"O-nii-chaaaaan!", brüllte mir jemand ins Ohr. Sofort war ich hellwach. "Was? Wo? Wer?"

Yohko hockte neben meinem Bett und streckte mir die Zunge raus. "Schön, dass du noch wach bist. Ich will dich doch noch was fragen."

Verwirrt starrte ich auf meine kleine Schwester herab, die neben meinem Bett hockte und zu mir hoch lächelte, als könne sie kein Wässerchen trüben.

Ich sah mich in meinem Zimmer um. "Was hast du denn, Yohko, um... Drei Uhr Morgens?"

Verlegen sah sie zur Seite. "Es... Es geht um Morgen. Ich..."

"Yohko", sagte ich und tätschelte ihren Kopf, "wenn du nicht willst, dann brauchst du es nur zu sagen. Keiner, nicht einmal Vater kann dich zwingen, in einen Hawk zu steigen und dein Leben zu riskieren. Absolut keiner. Dafür Sorge ich."

Das Gesicht der Dreizehnjährigen verzerrte sich vor Wut. "So meine ich das nicht!", blaffte sie. "Es... Es ist nur so, dass... O-nii-chan, du nimmst mich doch mit, ja? Ich habe so viel trainiert, ich habe so viele Gegner abgeschossen. Du weißt doch, dass ich fast so gut bin wie du oder Megumi, ja?"

Ich senkte den Blick. Was hätte ich dafür gegeben, wenn das kleine freche Mädchen mit den schulterlangen braunen Haaren gesagt hätte, dass sie Angst hatte und auf der Erde hatte bleiben wollen. Alles. Einfach alles.

"Hey", sagte ich stattdessen, "du bist doch Kottos. Eine wichtige Stütze für die Hekatoncheiren. Wir können einfach nicht auf dich verzichten. Onkel Jerry hat neulich erst gesagt, dass wir nur mit dir eine Chance haben."

"Nun übertreibst du aber", erwiderte sie, musste aber lächeln.

Irgendwie war sie so freundlich. Nicht wie eine Dreizehnjährige sein sollte. Ich wusste, so verhielt sie sich nur, wenn ich, ihr großer Bruder in der Nähe war. Ansonsten war sie sehr direkt und wusste genau, was sie wollte. Aber bei mir, da war es, als wollte sie unbedingt die alte Zeit wieder heraufbeschwören, als Mutter noch gelebt und Vater noch Zeit für uns gehabt hatte.

Ich musste für einen Moment meinen Kopf halten, weil ich dachte, er würde mir zerspringen. Was tat ich hier eigentlich so großspurig? Als ich das erste Mal in Primus geklettert war, da war ich nicht viel älter gewesen als sie. Und hatte kurz darauf in Schlachten gesteckt, wie sie grauenhafter nicht hätten sein können. Wollte ich ihr das ersparen? So wie ich auf die harte Tour erwachsen zu werden? Zu spät. Sie hatte bereits selbst zu viele Kämpfe gesehen. Und um mich zu schützen hatte sie schon vor Wochen ihren ersten Kronosier getötet.

Ich hasste es, das zuzugeben, aber Yohko war ähnlich fähig wie ich, Makoto oder Megumi.

Ohne sie hatten die Hekatoncheiren und Zeus eine weitaus geringere Chance, den Angriff sicher durchzuführen. Vor allem erfolgreich durchzuführen.

Was dachte ich nur, was dachte ich nur? Andere in meinem Alter freuten sich darauf, zur Schule gehen zu können. Mit den Mädchen zu flirten, die Lehrer zu ärgern. Aber ich?

Ich lachte freudlos. Seit über einem halben Jahr sorgte ich dafür, dass sie das auch

weiterhin tun konnten.

"Was macht Ihr denn hier für einen Lärm?", murmelte Makoto schlaftrunken vom Eingang her.

Mein Cousin hatte lediglich einen Yukata angezogen, bevor er in mein Zimmer gekommen war. "Es ist drei Uhr Morgens, wisst Ihr das nicht? Und im Gegensatz zu euch gibt es Leute hier im Haus, die ihren Schlaf brauchen."

"Jawohl, Zeus, Herr der Götter", rief Yohko und salutierte karikiert für ihn.

"Na, du bist ja schon richtig drin in der Materie, hm? Freust du dich schon auf Morgen?", fragte Mako mit einem feinen Lächeln. Mann, ich konnte es kaum erwarten, bis Mako endlich achtzehn oder älter war. Im Moment sah er aus wie ein Mädchen, wenn er lächelte. Ein kräftiger Wachstumsschub würde ihm sicherlich gut bekommen.

"Ja!", rief Yohko begeistert. "Ich freue mich schon. Schade nur, dass wir geheim halten müssen, dass wir zum Mars fliegen. Ich würde zu gerne die Gesichter von Ami und Hina sehen, wenn ich wieder komme und ihnen davon erzähle, dass wir auf dem Mars waren."

"Das ist gut", murmelte Makoto und gähnte herzhaft. "Da das nun geklärt ist, gehen wir alle wieder schlafen, ja?"

"Nein, das geht noch nicht", erklärte Yohko bestimmt. "Nicht bevor dieser Trottel von großem Bruder mir nicht verspricht, dass er mich nicht aus Versehen vergisst oder so. Wer soll denn auf ihn aufpassen, wenn er alleine zum Mars fliegt?"

"Ach, so läuft der Hase", murmelte Makoto. "Ich kann dich beruhigen, Yohko. Wir werden Morgen früh als Allererstes Helens Grab besuchen. Und dann machen wir uns geschlossen auf den Weg zum OLYMP. Du siehst, er kann dich gar nicht hier lassen."

"Hast du gehört, O-nii-chan? Du kannst mich gar nicht zurück lassen", brummte sie und knuffte mich gegen meinen Oberarm.

"Ist ja gut, ist ja gut. Klar nehme ich dich mit. Das weißt du doch", brummte ich widerwillig.

"Wirklich?", fragte sie mit leuchtenden Augen. Kurz darauf fiel sie mir um den Hals.

"Danke, O-nii-chan. Danke, danke, danke."

"Na also", murmelte Makoto und verließ mein Zimmer wieder.

"O-nii-chan?", fragte Yohko leise.

"Was ist denn noch? Ich habe dir doch gerade versprochen, dass du mitkommen wirst."

"Was anderes. Darf ich bei dir schlafen?"

"Du bist dreizehn Jahre alt. Du wirst ja wohl alleine in deinem Zimmer schlafen können", platzte es aus mir heraus.

"Ich habe ja gar keine Angst. Aber... Ich will bei dir bleiben, Onii-chan. Einfach nur bei dir bleiben."

"Sieh mal", sagte ich und tätschelte ihren Kopf. "Du bist ein großes Mädchen, nach dem sich die Männer schon umdrehen. Was würde Yoshi denn von dir halten, wenn er hört, dass du wie eine Achtjährige zu deinem Bruder ins Bett gekrochen bist?"

"Das ist gemein, dass du Yoshi erwähnst", hauchte sie. Langsam erhob sie sich. "Du bist so ein Trottel. Ich wollte doch nur bei dir sein."

"Yohko", murmelte ich leise. Da hatte sie mein Zimmer aber schon verlassen. "Na toll. Echt toll gemacht, Akira. Du bist ein wirklich guter großer Bruder."

Den Rest der Nacht lag ich wach und dachte nach.

3.

Als wir vor dem Grab standen, schämte ich mich dafür, dass uns nicht mehr Zeit blieb

als Blumen abzulegen und ein kleines Gebet zu sprechen. Sicher, Mutters Volk hatte einige andere Riten ihre Toten betreffen als Japaner, und es war mindestens genauso respektlos diese auszulassen wie die japanischen nicht richtig auszuführen. Aber die Zeit drängte. Auf einer Wiese in einem nahen Park wartete bereits ein Hubschrauber, um mich, Makoto und Yohko nach Titanen-Basis zu bringen - oder vielmehr zu dem, was von ihr bereits fertig war.

Titanen-Basis und OLYMP bildeten einen so genannten Weltraumfahrstuhl, eine Einrichtung, die half, die Erdanziehung relativ kostengünstig zu überwinden. Das war auch notwendig, denn seit zwei Monaten hatten wir begonnen, auf dem Erdmond Helium3 abzubauen. Das Helium-Isotop war für die Energieversorgung unserer neuen Fusionsreaktoren essentiell. Und auch die Weltwirtschaft, die sich erstaunlich schnell an diese besonders ergiebige Energiequelle angepasst hatte, lechzte nach jedem Gramm.

Ständige Starts und Landungen großer Schiffe hätten nur permanente Stürme nahe der Häfen verursacht. So aber glitten die aufbereiteten Materialien auf zwei der bereits fertigen Lifte ungestört in die Erdatmosphäre und wurden von dort normal ausgeflogen.

"Und habe bitte ein Auge auf Akira. Er ist ja immer so unvorsichtig, weißt du noch, Mama?", hörte ich Yohko sagen.

Das riss mich aus meinen Gedanken. "Wer ist hier unvorsichtig, hä?"

Yohko grinste mich fies an und hob dozierend den Zeigefinger. "Na, neulich wieder erst, als du diesen neuen Daishi-Typ, den Gamma so maßlos unterschätzt hast und Makoto kommen musste, um dich zu retten und dann den anderen Tag als... Auuuuuu. Du bist so brutal, O-nii-chan."

"Wie kannst du das alles Mutter petzen, hä?", tadelte ich sie und rieb ihr mit der Faust auf dem Kopf herum. "Du bist mir ne schöne Schwester."

"Ich lasse es ja, nur hör auf damit. Das tut weh, O-nii-chan."

"Nun kommt endlich, ja?", hörte ich Makoto sagen. "Der Pilot wartet nicht ewig. Unglaublich. Zwei der vier besten Piloten der Menschheit sind nicht nur kleine Kinder, sie benehmen sich auch so."

"Danke, der hat gesessen. Hey, wo gehst du hin? Der Landeplatz ist da hinten."

"Vergesst mich nicht! Mako-chan, O-nii-chan, ich will auch mit."

Makoto sah mich schief an. "Wir holen jemanden ab."

Wir gingen in einen anderen Teil des Friedhofs. Er war Militärangehörigen vorbehalten. So früh morgens war natürlich noch nicht viel los, nur ein hübsches Mädchen stand vor einem Doppelgrab und betete.

Respektvoll warteten wir, bis es fertig war. Ich empfand es schon als schlimm, dass Yohko ohne ihre Mutter aufwachsen musste und Vater so selten sah.

Aber wie Megumi Uno ohne beide Elternteile aufzuwachsen war bestimmt noch um einiges schlimmer.

"Hallo, Megumi", begrüßte ich sie und vermied es sie anzusehen.

Das junge Mädchen lächelte zu uns herüber. "Hallo, Akira, Makoto-kun, Yohko-chan. Wollen wir dann mal los und die Welt retten?" Leichtfüßig lief sie zu uns herüber und hakte sich bei mir ein. Ich wusste nicht wieso, aber sie hatte einen wahren Narren an mir gefressen. Nicht, dass mir das nicht gefiel. Sie war nach mir die beste Pilotin der Erdstreitkräfte für Mechas, sie war hübsch und klug. Sie als Freundin zu haben wäre bestimmt keine schlechte Idee gewesen. Und vielleicht rannte ich damit bei ihr offene

Türen ein.

Aber ich konnte sie nicht ansehen. Denn ich fühlte mich schuldig, dass ihre Eltern gestorben waren. Der Angriff, der ihren Vater, einen Jägerpiloten und ihre Mutter, Offizierin im Garnisonsstab getötet hatte, ich hatte ihn miterlebt. Ich hatte in Primus gegen die Kronosier gekämpft. Und trotzdem hatte ich nicht verhindern können, dass sie durch unsere Abwehr gebrochen waren, das Hauptquartier vernichtet hatten.

Wir hatten sie letztendlich besiegt, ja. Aber unsere Verluste waren gewaltig gewesen. Spätestens nach dieser Schlacht war allen klar, dass wir mehr eigene Mechas brauchten. Sehr viel mehr eigene Mechas und eigene Piloten.

Für mich war es so, als hätte ich ihren Vater persönlich vom Himmel geholt und ihre Mutter mit den Beinen von Primus zertrampelt. Ich fühlte mich schuldig. Und das war ich ja auch.

Aber sie warf es mir nie vor. Nicht eine Sekunde. Nicht einmal, nachdem ich ihr gestanden hatte, dass ich der Pilot von Primus gewesen war und in dieser entscheidenden Schlacht versagt hatte.

Sie warf es mir nie vor und weinte auch nicht. Aber sie lächelte fast nie. Nur wenn sie mit mir oder Yohko zusammen war, kam die Welt in den Genuss ihres süßen Lächelns. Und das war das größte Verbrechen, welches ich an ihr begangen hatte. Warum gehörte ihr Lächeln nicht allen? Warum nur mir? Und Yohko, zugegeben.

"Träumst du, Akira?", fragte Makoto und hielt mir aus dem Hubschrauber eine Hand entgegen, um mir beim einsteigen zu helfen.

Ich ignorierte die Hand und sprang aus eigener Kraft an Bord. "Ein wenig."

Wir wandten uns beide um und zogen nacheinander erst Yohko und dann Megumi an Bord.

Nachdem wir uns festgeschnallt hatten, hob der Hubschrauber ab.

Unter uns versank der Park, danach der Stadtteil und letztendlich ganz Tokio. Wie oft hatte ich diesen Flug bereits gemacht? Ich konnte es nicht sagen. Aber Yohko und Megumi konnte ihm immer wieder etwas Positives abgewinnen.

"Da ist der Tokio Tower", rief Yohko aufgeregt und deutete aus dem Fenster herab.

"O-nii-chan, wollen wir nicht alle da hin gehen, wenn wir vom Mars zurückkommen?"

"Das ist eine gute Idee. Am besten abends. Der Ausblick soll dann wirklich super sein", kam ihr Megumi zu Hilfe.

"Nicht wahr? Nicht wahr?", kommentierte Yohko nickend. Die beiden jungen Frauen grienten sich an und kicherten dazu.

"Mako-chan, du kommst doch auch, ja?"

Makoto nickte eifrig. "Natürlich komme ich auch. Wo Ihr zwei Hübschen hingehet, da bin ich doch nicht weit."

"Und du, O-nii-chan?", fragte Yohko hoffnungsvoll.

"Na, wenn ich nicht auf dich und Megumi aufpasse, dann geratet Ihr ja doch nur in irgendwelchen Schlamassel", brummte ich ärgerlich. "Klar komme ich mit."

Wieder kicherten die Mädchen. "Das ist ein Versprechen, nicht wahr, O-nii-chan?", fragte Yohko bestimmt.

"Okay, es ist ein Versprechen. Sobald wir alle vier heile vom Mars zurück sind, gehen wir in den Tokio Tower und genießen die schöne Aussicht."

Innerlich aber schalt ich mich einen Narren. Immerhin hatte ich für mich selbst schon lange beschlossen für die Mission zu sterben, falls das nötig werden sollte.

**

Die Titanen-Station war bereits viel weiter als ich erwartet hatte. Drei der fünf Materiallifte arbeiteten schon und die Personenlifte waren bereits im Bau. Nebenbei waren die Hangars bereits voll ausgebaut, um die neuartigen Atmosphäregebundenen Jäger vom Typ HAWKEYE zu unterstützen, die speziell für den Kampf gegen Daishis entwickelt worden waren. Es war unglaublich, was wir in nur einem halben Jahr geleistet hatten. Und das alles nur, weil die gesamte Menschheit das erste Mal in ihrer Geschichte vorbehaltlos zusammen arbeitete.

Die Technik, die wir aus Primus und den abgestürzten Raumschiffen der Kronosier eruiert hatten, hatte uns einen Schub beschert, den wir auf Jahre nicht würden ausschöpfen können.

Noch war alles neu und ungewohnt, aber ich war mir sicher, schon bald würden die HAWKEYE die MiG29, welche bisher die Titanen-Basis beschützten, verdrängt haben.

Kurz nach unserem Einschleusevorgang verließen wir den Hubschrauber, nur um von einem überwältigenden Applaus empfangen zu werden. Männer und Frauen ließen ihre Arbeit stehen und liegen und applaudierten uns. Mittlerweile besaß die Erde vierzehn Mecha-Piloten und zwanzig Maschinen der Klassen Hawk und Sparrow, aber wir waren nicht nur die jüngsten Piloten, wir waren die besten.

Diese Anerkennung tat gut, sogar sehr gut. Wenn ich so etwas erlebte, dann wusste ich wieder, warum ich all das durch machte. Warum ich tötete, warum ich innerlich bereit war, mein eigenes Leben zu opfern.

Im Lift waren wir nicht alleine. Doktor Hendrikson vom Komitee für Erdverteidigung ließ es sich nicht nehmen, uns zu begleiten und für die bevorstehende Mission das Beste zu wünschen. Der groß gewachsene Blondschoopf starrte mich stumm an und ich verstand es als stumme Entschuldigung dafür, dass die Erde gezwungen war, Kinder in die Schlacht zu schicken. Ich schüttelte als Antwort leicht den Kopf. Wir waren die Hekatoncheiren Briareos, Gyes und Kottos. Wir und Zeus, der über uns wachte, waren die wichtigste Verteidigung der Menschheit. Das brachte ich mit meinem Kopfschütteln zum Ausdruck.

Oben angekommen überraschte mich der Fortschritt der Arbeiten enorm. Um es auf den Punkt zu bringen, OLYMP sah aus, als wäre die Plattform nicht nur einsatzbereit, sondern... fertig.

Vater empfing uns und den Doktor persönlich. Yohko warf sich ihm natürlich um den Hals. Sie war schon immer das Papakind gewesen.

Ich nahm mir die Zeit, Eikichi genauer zu beobachten. Er hielt sich gerade und seine Augen funkelten stolz, aber seine Schläfen waren in den letzten Monaten grau geworden.

Ich hatte ihn gefragt, ob er nicht färben wollte, aber seine Antwort war salopp gewesen: Lieber grau als gar keine Haare.

Mir schüttelte er stumm die Hand. Für mich hatte er schon lange keine Worte mehr. Ab und zu ein derber Scherz, ansonsten nur Stolz und stumme Entschuldigung in seinem Blick.

Eikichi führte uns in einen Konferenzraum. Dort erwarteten uns bereits das restliche Komitee sowie fünf Offiziere der Neugegründeten Raummarine. Ich kannte sie alle. Es waren die Kapitäne der YAMATO, der Namensgeberin der Neuentwickelten Fregattenklasse für den Raumkampf, der OSAKA, der AKAGI, der FUJI und der KAZE.

Weitere drei Fregatten lagen bereits auf Rumpf und warteten darauf, fertig gebaut zu werden.

Natürlich waren die Fregatten selbst noch etwas blank. Bis auf Waffen, Panzerung, Rahmen und Antrieb enthielten sie nicht besonders viel. Die Zeit war zu knapp gewesen und die Notwendigkeit, Transporte vom Mond zur Erde zu beschützen zu wichtig, um etwas für die Inneneinrichtung der Fregatten zu tun.

Bis auf die YAMATO, die für zwei Monate in die Werft zurückgekehrt war, um voll ausgerüstet zu werden. Mit ihr, unter dem Kommando von Commander Jeremy Thomas würden wir den Mars attackieren.

"Guten Morgen, meine Damen und Herren vom Komitee, meine Damen und Herren von der Raummarine. Liebe Mecha-Piloten", begann Vater seinen kleinen Vortrag.

"Wie Ihr alle wisst, begann der Konflikt mit den Kronosiern unprovokiert. Sie waren plötzlich da und versuchten, unsere militärischen Ressourcen zu vernichten. Sich auf der Erde festzusetzen. Uns zu unterwerfen. Das dies nicht gelang liegt nicht zuletzt an unseren tapferen Luftwaffen, die hunderte von Maschinen und Piloten verloren, um genau das zu verhindern.

Letztendlich aber wäre diese Anstrengung vergeblich gewesen, wäre es nicht gelungen, einen Daishi Beta zu erbeuten und ihn mit einem Menschen zu bemannen. Der einzige Mensch, der dafür in Frage kam, war mein eigener Sohn Akira.

Seit dieser Zeit steht er zwischen uns und den Kronosiern und verteidigt die Erde. Ihm verdanken wir es, dass wir nun eigene Mechas bauen können. Ihm verdanken wir es, dass wir noch keine kronosianische Kolonie sind.

Dafür, dass er sein Leben aufgegeben hat, dürfen die anderen Menschen in Freiheit leben.

Aber wir sind nicht sicher. Noch lange nicht. Unser Kampf geht noch weiter."

Vater setzte sich und aktivierte einen großen Monitor hinter sich. "Dies sind die Aufnahmen der Cassini-Sonde, die wir zum Mars umgelenkt haben. Sakura, bitte."

Sakura Ino, mein Cousine und eine fähige Wissenschaftlerin erhob sich und trat neben den Bildschirm. "Wie Sie sehen können, gelang es der Cassini-Sonde, uns eine enorme Datenflut zu übermitteln, bevor sie vernichtet wurde.

Dabei haben wir erschreckende Kenntnisse gewonnen."

Auf dem Bildschirm erschien eine Projektion vom Mars.

Das Bild zoomte näher, bis es den Nyx Olympus zeigte, den größten Vulkan im ganzen Sonnensystem. Zumindest soweit wir bisher wussten. Mit über zwanzig Kilometer war er aber auf jeden Fall ein Gigant.

"Wie Sie sehen können, ist die Umgebung des Mount Olympus begrünt worden. Genauer gesagt eine Fläche von zweitausend Quadratkilometern. Die Kronosier beginnen den Mars zu kultivieren, was wir Wissenschaftler Terraformprozess nennen. Dies ist ein sehr sicheres Zeichen dafür, dass sie sich langfristig festsetzen wollen. Doch das ist noch nicht alles."

Wieder zoomte das Bild und entriss metallene Strukturen aus der Umgebung des Vulkans.

"Wie Sie sehen können, entstehen große Werftanlagen und Lagerhallen im Gelände um den Berg. Genauer gesagt sind viele der Einrichtungen bereits aktiv. Was Sie hier sehen sind zwei fertige Automatenfabriken, die nach unserem Erachten Mechas herstellen. Daishis.

Und hier, in diesem Komplex, werden die Fregatten gebaut, welche uns bereits so viel

Ärger gemacht haben. Dazu kommen weitere Komplexe, die darauf hindeuten, dass die Kronosier größere Schiffe planen. Zerstörer, Panzerschiffe, Kreuzer. Wir haben auch Hinweise darauf gefunden, dass sie reguläre Bodeneinheiten aufbauen. Panzerverbände, atmosphäregebundene Jäger und Hubschrauber. Mobile Festungen. Alles, was man für eine groß angelegte Eroberung braucht.

Sakura Ino sah in die Runde. "Aber das Schlimmste kommt erst noch. Hier, ab dieser Aufnahme, wurde die Sonde abgeschossen. Zu unserem Glück versagten die Kameras nicht. Und auch der Funk hielt lange genug stand, um uns diese Aufnahmen zu ermöglichen."

Wieder wechselte das Bild und zeigte eine rasante Kamerafahrt, die sich rasch dem Gebäudekomplex am Vulkan näherte. Als die Sonde fast die Oberfläche erreicht hatte, hielt Sakura die Aufnahme an.

Ich sprang entsetzt auf. Das letzte Bild zeigte... "Menschen!", rief ich erstaunt. "Das sind Menschen!"

"Richtig, Akira. In dem Komplex arbeiten Menschen. Ob freiwillig oder gezwungen können wir nicht sagen. Aber uns ergeben sich daraus zwei Erkenntnisse.

Erstens, die Kronosier unterhalten auf der Erde geheime Stützpunkte, von denen aus sie auf der Erde rekrutieren oder entführen."

"Und zweitens sind ihre Terraform-Maßnahmen so weit fortgeschritten, dass sie einem Menschen gestatten, sich ohne Schutzanzug und Sauerstoffgerät im Freien aufzuhalten", ergänzte Megumi.

"Das ist richtig, Megumi-chan. Um es mal zusammen zu fassen: Wenn diese Entwicklung so weiter geht, dann werden ihre Industriekapazitäten unsere bald überholen. Und was das für uns bedeutet, brauche ich wohl keinem zu sagen. Wir müssen sie aufhalten, zurück werfen. Verhindern dass ihre Werften früher fertig sind als dass wir nicht mindestens drei Zerstörer und zwanzig Fregatten zur Verfügung haben. Sonst haben wir keine Chance gegen sie."

Das Bild wechselte und zeigte die beiden Trümmermonde Phobos und Deimos, die den Mars umkreisten. "Und wir müssen verhindern, dass das hier fertig wird."

"Was ist das?", rief ich entsetzt und sprang auf.

"Das ist eine Werft."

"Unmöglich! Wenn ich die Größenverhältnisse richtig im Kopf habe, dann müsste das Schiff, das in dieser Werft Platz finden soll, über einen Kilometer groß sein."

"Ja, du hast Recht, Akira. Aber das Schlimme daran ist: Es ist keine Konstruktionswerft. Es ist eine Reparaturwerft. Es gibt keinen Hinweis darauf, dass dieser Werftblock komplett isoliert werden kann, was für eine Neukonstruktion nach unserer Auffassung enorm wichtig ist. Das bedeutet, dass die Kronosier ein oder mehrere Schiffe erwarten, die auf den Marsmonden repariert werden sollen."

Für einen Moment versuchte ich mir die Schiffe vorzustellen, die dort hinein passen sollten. Ich schüttelte den Kopf. "Also darf dieser Werftkomplex niemals fertig werden."

"Danke, Sakura", sagte Vater und erhob sich wieder. "Sie alle sehen, ein erfolgreicher Schlag ist unsere einzige Möglichkeit, um Zeit zu erkaufen, um weitere Produktionen auf der Erde auf das für uns immens wichtige Raumverteidigungsprogramm umzustellen. Wir brauchen Schiffe, wir brauchen Mechas. Und vor allem brauchen wir Zeit."

Dazu kommt ein nicht weniger wichtiger Faktor. Wir brauchen Wissen. Wissen über das, was die Kronosier da bauen. Wissen, wie wir es vernichten können.

Und Wissen, wer diese Menschen sind."

Für einen Moment sah Vater alt aus. Alt und müde. "Und damit das gelingt, senden wir vier Kinder und eine Fregatte aus.

Akira. Du musst zum Mars fliegen. Du musst die Werft auf Phobos zerstören. Du musst die Werften am Boden vernichten. Du musst jedes mögliche Fitzelchen an Daten sammeln, an das du kommst. Und du musst mit all dem wiederkommen. Ich kann, ich muß es dir befehlen, als dein Vater und Erdenbürger. Die YAMATO wird..."

"Moment Mal, was ist denn mit uns? Wir sind ja auch noch da", beschwerte sich Megumi. "Wo O-nii-chan hingehet, gehe ich auch hin", erklärte Yokko resolut.

Vater schluckte schwer. "Das ist euer letztes Wort?"

Die beiden Mädchen nickten heftig.

"Makoto?"

"Was siehst du mich an, Eikichi? Du kennst die beiden Dickköpfe. Wenn sie etwas nicht wollen, versuch du sie mal aufzuhalten. Ich habe es schon lange aufgegeben. Und nur für den Fall: Ich komme auch mit. Ohne mich als Rückendeckung sind die Hekatoncheiren doch nichts wert."

Eikichi senkte stumm den Kopf. Schließlich erhob er sich und verbeugte sich vor uns, sehr tief und sehr lange. "Entschuldigt, dass wir von euch Kindern verlangen, was wir Erwachsenen nicht tun können", flüsterte er gepresst.

Nun erhoben sich auch die anderen Männer und Frauen und verbeugten sich vor uns.

Ich musste zugeben, die Szene verursachte mir eine Gänsehaut.

"Schluss mit dem Quatsch", rief ich ärgerlich. "Lasst uns lieber einschiffen und loslegen. Da ist eine Werft, die ich vernichten muß."

Ich spürte, wie mir jemand in die Wange kniff. "Du wolltest doch sicher sagen, eine Werft die wir vernichten müssen, oder?", fragte Megumi mit einem düsteren Lächeln.

"JaAUUU!"

4.

Jerry Thomas stand auf seiner Brücke und starrte in den Sternenhimmel hinaus. Nun würde es nur noch wenige Stunden dauern, bis die YAMATO ausschleuste.

Leise trat ich hinter ihn. "Einschleusevorgang ist beendet, Kapitän. Blue Lightning ist als Letztes an Bord gekommen."

Der Skipper der YAMATO sah mich ernst an. "Du hast den Hawk Blue Lightning genannt?"

Ich grinste verlegen. "Früher, als ich noch mit Primus gekämpft habe, hat mich ein deutscher Pilot so genannt. Erst war es nur Lightning, aber dann hat irgendjemand gemeint, mein Mecha würde blaue Striemen in der Luft hinterlassen, wenn ich richtig aufdrehe. Blue Lightning also."

Ich trat neben meinen vorgesetzten Offizier und Lehrmeister. "Jetzt, wo Primus zerlegt ist, erschien es mir... Passend, eine letzte Verbindung zu ihm zu haben."

"Ich verstehe. Du bist noch immer nicht so ganz los gekommen, hm? Du vermisst Primus noch immer."

"Versteh mich nicht falsch, Sensei. Blue ist ein toller Mecha. Schneller, wendiger, besser bewaffnet und vor allem stärker gepanzert als Primus. Wir beide zusammen sind eine tödliche Waffe. Ich bin sicher, wir schreiben Geschichte."

"Aber er ist nicht Primus, richtig?", schmunzelte der Ältere.

"Er ist nicht Primus, ja. Aber da ich Primus nicht wieder bekommen werde, muß ich mich eben mit Blue arrangieren. Das heißt, eigentlich habe ich das schon. Die Synchronisierung mit ihm ist dreimal so gut wie mit dem Daishi. Ich liebe die Hawk-Klasse."

"Das freut mich zu hören, Akira-chan." Jerry begann damit, meinen Kopf zu tätscheln. Ich ließ es über mich ergehen, immerhin meinte er es ja nur nett.

"Was macht eigentlich der neue Prototyp, den Makoto-chan mitgebracht hat? Glaubst du, der Eagle taugt etwas?", fragte Jerry und stellte dankenswerterweise das tätscheln ein.

"Nun, eigentlich ist er als Zweisitzer konzipiert, aber Mako meinte, es würde zu lange dauern, um einen neuen Piloten oder gar einen Bordschützen zu trainieren. Andererseits ist seine Langstreckenbewaffnung ideal für Unterstützungsfeuer. Zeus wird effektiver denn je über die Hekatoncheiren wachen, während wir uns ins Getümmel stürzen."

"Gut, gut", brummte Sensei leise. "Was meinst du, Akira-chan. Kommt Ihr zurück? Überlebt Ihr?"

"Hey", sagte ich ernst und zeigte mit dem Daumen der rechten Hand auf meine Brust, "so sieht nur ein wahrer Held aus. Natürlich kommen wir wieder zurück. Sorge du nur dafür, dass wir eine Fregatte haben, die uns wieder nach Hause fliegt, dann bringe ich meinen Teil schon." Ich grinste gewinnend. Doch es erstarb schnell.

"Oder sorg zumindest dafür, dass die YAMATO wenigstens noch die Daten weiter schicken kann, die ich auf dem Mars erbeuten werde."

Kapitän Thomas legte mir eine Hand auf die Schulter. Er sagte nichts. Nur das Gewicht lastete auf mir. Ich nickte dazu.

"Ich wünschte mir nur, ich hätte Megumi und Yohko da irgendwie raushalten können", murmelte ich leise.

"Ich weiß. Sie bedeuten dir beide sehr viel. Aber stell bitte keinen Blödsinn an wie für die zwei zu sterben, ja? Du bist unser wichtigster Pilot."

"Nicht mehr, wenn der Angriff erfolgreich war, Skipper."

"Auch, wenn der Angriff erfolgreich war, irgendwann brauchen wir Gyes wieder. Briareos und Kottos können diese Last nicht alleine tragen. Nicht für immer, Akira-chan."

Ich nickte. "Sensei?"

"Ja, Akira-chan?"

"Hörst du auf, mich chan zu nennen?"

Der Ältere lachte. "Keine Chance, Kleiner. Keine Chance."

"Mist", murmelte ich, was ihn dazu brachte, noch lauter zu lachen.

**

Als die YAMATO abdockte, waren an den Fenstern der Werftlounge über fünftausend Soldaten und zivile Mitarbeiter versammelt. Als das Schiff seine Hymne spielte, salutierten sie.

Die Crew auf der Brücke erhob sich und erwiderte den Salut.

Die Schwesterschiffe OSAKA und AKAGI schossen Salut.

Die YAMATO war auf ihrer schwersten Fahrt unterwegs.

Wir würden drei Tage brauchen, um uns an den Mars heran zu schleichen. Drei Tage, bis wir angreifen und den Gegner stellen würden.

Und unser erstes Ziel würde die Werft werden.

Ich stand ebenfalls auf der Brücke, neben mir meine drei Kameraden. Auch wir salutierten und ich wunderte mich darüber, wie ernsthaft meine beiden Mädchen sein konnten.

"Wir haben soeben die Werft verlassen", meldete Sakura Ino, die an Bord als taktischer Offizier fungierte.

Applaus klang auf, an dem wir Piloten uns beteiligten.

"Also dann, meine Damen und Herren. Nächster Stopp ist der Mars. Und dort treten wir mal ein paar Invasoren in den Arsch!"

Ich reckte meine Faust hoch. "Verdammt richtig, Skipper. Zahlen wir es diesen Bastarden heim!"

Jubel brandete über die Brücke. Wir alle waren hoch motiviert. Und bereit. Ich war sogar bereit, mein Leben zu lassen.

5.

Als Blues Füße den felsigen Boden von Phobos berührten, atmete ich erleichtert auf. Ich war nicht bemerkt worden. "Der Hawk ist gelandet", sagte ich zu mir selbst.

"Soll ich die Funkstille brechen und diese Meldung weitergeben, Sir?", meldete sich der Bordcomputer.

"Hey, wer hat dich denn auf Sarkasmus trainiert, Blue?"

"Sie, Sir. Nachdem ich endlich das Prinzip von Ihrem skurrilen Humor verstanden habe kann ich nicht anders, als ihn ab und an zum Besten zu geben."

Ich lachte leise. "Warum auch nicht?"

Hast du Ortungen im Nahbereich?"

"Negativ, Sir. Es ist noch immer alles sauber."

"Dann los." Ich begann die Mechabeine zu bewegen. Blue begann über die felsige Landschaft zu klettern. Schnell erreichten wir die Konstruktionsanlage der Werft.

"Blue, gib mir doch mal ne Übersicht. Haben wir jetzt eine Feindortung?"

"Nein, Sir. Die Anlage wird nicht bewacht. Wir haben keine Mecha-Aktivität und keine Wachschiße. Die Kronosier scheinen nichts zu ahnen."

"Das wird sich bald ändern", stellte ich knurrend fest. "Spätestens, nachdem wir hier Ärger gemacht haben."

Ich bewegte Blue noch näher an die Werft heran. "Na, wo ist denn mal was Nettes... Kannst du erkennen, was die Lagerhallen enthalten, Blue?"

"Munition, Sir. Wahrscheinlich sollen damit die erwarteten Riesenschiffe aufmunitioniert werden, wenn sie hier ankommen", meldete die künstliche Intelligenz.

"Dann mach mir mal ein paar gute Scans von den Dingen. Vielleicht können wir damit Rückschlüsse daraus ziehen wie die Waffe aussieht, in die sie geladen werden soll."

"Nehme die Scans vor. Sir, wir sollten uns auch die Werft genauer ansehen. Dadurch erlangen wir auch Rückschlüsse auf Form und Größe der zu wartenden Schiffe."

"Gut, ein paar hundert Meter mehr Schaden wohl nicht."

"Das war es, Sir, die Scans sind abgeschlossen. Wir können dann."

"Gib mir ein gutes Ziel", sagte ich leise.

Im Gebäudekomplex wurden vier Stellen optisch hervorgehoben. Die Lagerhallen mit der Munition, zwei Kraftwerke und ein besonders fragiles Stück der Konstruktion.

"Alle vier erfassen. Volle Salve." Ich drückte ab. Neun Raketen verließen meinen Mecha und hielten auf die vier anvisierten Punkte zu.

Ich trat sofort den Rückzug an, aktivierte die Schubdüsen und entfernte mich mit

hoher Geschwindigkeit von der Werft.

In diesem Moment meldete die Ortung zwei Daishi Alpha, die gerade das Werftgelände verließen, um mich zu verfolgen.

"Scheint, als hätte es einen Alarm gegeben, hm?", murmelte ich und gab noch mehr Schub.

Kurz darauf explodierten die ersten Raketen in der Konstruktion. Das Gebilde begann sich zu neigen und zur Seite zu kippen, gehorsam der geringen Schwerkraft von Phobos folgend.

Doch die Explosion der Munitionshallen wirbelte die Fragmente herum, zerriss sie zusätzlich.

Die durchgehenden Reaktoren gaben ihnen schließlich den Rest. Die Werft verging in einem Feuerball.

"Atomraketen", murmelte ich abfällig. "Wer braucht die schon?"

Die beiden Daishi, die mich hatten verfolgen wollen, waren noch in den Ausläufern der Explosion und wurden von ihr verschlungen.

Ich fragte mich für einen Moment, wie viele Kronosier und wie viele Menschen gerade umgekommen waren. Aber für Mitleid war dies hier der falsche Ort. Und ich war der falsche Mann.

"Wir kehren zurück zur YAMATO, Blue."

"Verstanden, Sir. Darf ich die beiden Daishi Alpha auf Ihre Abschussliste setzen?"

"Tu was du nicht lassen kannst", murmelte ich amüsiert.

Auf meinem Rückflug passierte ich Yohko und Megumi, die mir notfalls den Rückmarsch gedeckt hätten. Kurz darauf kamen wir an Makoto vorbei, der seinen riesigen Eagle herum warf und uns folgte. "Erster Schlag war ein Erfolg, wie ich sehe", funkte er mir auf kürzester Distanz mit geringer Leistung herüber. "Gratuliere."

"Danke. Aber ab jetzt wird es nicht mehr so leicht. Denn jetzt sind sie gewarnt."

"Keine Angst, O-nii-chan", sagte Yohko fröhlich, "ich beschütze dich doch."

"Na, wer wohl wen beschützen wird", gab ich zurück.

"O-nii-chan, du bist so ein fieser Trottel", beschwerte sie sich.

Ich konnte nicht anders, ich lachte leise. Noch lief alles gut. Noch lief alles für uns...

**

Wie ich erwartet hatte, war den Anflug auf die grüne Region des Mars nicht annähernd so leicht. Die Zerstörung der Phobos-Werft war erst wenige Stunden her, und wir hatten die Kronosier bereits aufgescheucht wie ein Hund, der im Hühnerhof tobte.

Uns erwarteten drei Fregatten im stationären Orbit über dem Nyx Olympus.

Wenn ich die Geheimdienstberichte richtig im Kopf hatte, verfügten die Kronosier in unserem Sonnensystem nach ihren letzten Verlusten gegen uns noch über acht Fregatten und vier Zerstörer, die bereits irgendwann einmal in Aktionen gegen uns in Erscheinung getreten waren.

Ich hatte keine Ahnung, inwieweit und wie intensiv die Schiffe der Kronosier Patrouille flogen, ergo mit wie vielen Schiffen wir hier noch zu rechnen hatten, je nachdem wie lange wir uns noch hier aufhalten mussten.

Ganz zu schweigen davon, wie viele Daishis uns hier noch erwarteten. Die Verluste bei den letzten Attacken gegen uns waren für die Kronosier enorm hoch gewesen, aber wir wussten einfach nicht, über wie viele Mechas und Piloten sie noch verfügten.

"Ein Himmelfahrtskommando", murmelte ich leise. Ich hatte es gewusst, von vorne herein. Zu Anfang hatten die Jagdflieger und Raketenbasen unseren Kampf

unterstützt, später hatte die weiterentwickelte Technik unserer Mechas gegriffen und unsere Überlegenheit gesichert.

Ich war mir sicher, mit zehn bis zwölf Daishi Alpha den Boden aufzuwischen. Und die YAMATO würde aus einer Raumschlacht gegen die Fregatten der NOVEMBER-Klasse als Sieger hervorgehen. Nur, was wenn es mehr Daishi waren? Was wenn die YAMATO beschädigt aus der Schlacht hervorging und sofort wieder in die Schlacht musste?

Ich war versucht Sakura zu sagen, sie solle lediglich mich und Makoto ausschleusen lassen, um die Leben der Mädchen zu schonen. Aber ich hatte nicht den Mut dazu. Makoto und ich würden die Feuerkraft der beiden Hawks noch dringend brauchen. Ohne Lady Death und Thunderstrike hatten wir keine nennenswerte Chance.

"Jetzt wären ein paar Atomraketen doch ganz nett", murmelte ich. Damit hätten wir das gesamte Gelände hochjagen, aber zugegeben auch keinen Einblick in die Technik der Kronosier erlangen können. Wir hätten den Konflikt nur auf später verschoben. Und in der zweiten Runde hätten wir erst Recht nicht gewusst, was uns erwartete.

"Akira, wir eröffnen das Feuer. Macht euch bereit, im Deckschatten zur Marsoberfläche abzutauchen. Das Gelände in der grünen Zone hat optimales Wetter bei plus acht Grad. Wenig Wind. Die Sonne wird für zwei Stunden optimal im und nahe des Zenits stehen. Benutzt es als zusätzliche Deckung für den Anflug."

Eine Erschütterung ging durch das Schiff. "Übrigens schießen die Kronosier gerade zurück."

"Das habe ich gemerkt. Viel Glück, Cousinchen. Die Hekatoncheiren und Zeus warten auf den Countdown."

Zur Antwort öffneten sich die Schotts des Schiffs. Innerlich straffte ich mich. Nun war ich bereit. "Ich zuerst", sagte ich auf der Frequenz unserer Mechas und trat auf die Katapultspur.

"Gyes auf Katapult bereit zum Start", meldete ich an die Hangarmannschaft.

"Bereit auf Katapult. Viel Glück, Lieutenant. Fünf...vier... drei...zwei...eins... Start!"

Blue wurde hart beschleunigt und verließ den Hangar. Außerhalb des Schiffs zündete ich meine eigenen Düsen, beschleunigte aber noch nicht voll.

"Kottos auf Katapult, bereit zum Start", meldete Yohko. Es war erschreckend, wie ernst meine kleine Schwester in solchen Momenten klingen konnte.

"Bereit auf Katapult. Komm heil zurück, Yohko-chan. Fünf.. vier...drei...zwei...eins... Start!"

"Flirtet Ihr mit meiner Schwester?", beschwerte ich mich amüsiert.

"Natürlich, Sir, das machen wir immer, wenn Sie außer Waffenreichweite sind", kam die kesse Antwort.

"Na wartet, wenn ich wiederkomme legen wir mal ne Runde Kendo ein."

"Dazu müssen Sie aber zurückkommen, Lieutenant. Ich freu mich schon drauf."

Ich grinste. Der Chief der Hangarmannschaft war jung, aber ein feiner Kerl. Ich hoffte wirklich, ihn mit meinem Shinai noch ordentlich vermöbeln zu können.

"Briareos auf Katapult, bereit zum Start", hörte ich Megumis Meldung, während Yohko auf meine Position aufholte.

"Bereit auf Katapult. Second Lieutenant, gute Jagd. Fünf.. vier...drei...zwei...eins... Start!"

"Was denn, Chief, mit mir flirten Sie nicht?", kam ihr amüsiertes Kommentar, während sie raus geschossen wurde.

"Meine Überlebenschancen sind wesentlich höher, wenn ich mit der Schwester des Lieutenants flirte, und nicht mit seiner Freundin."

"Was?", kam die überraschte Stimme von Makoto über Funk. "Läuft da was zwischen euch beiden und ich habe es nicht mitgekriegt? Zeus auf Katapult, bereit zum Start."
"Natürlich läuft da nichts zwischen uns!", rief Megumi und holte mit Lady Death zu mir und Yohko auf. "Leider."

"Bereit auf Katapult. Captain, geben Sie den Kronosiern Späne. Mann, wenn ich euch so höre, möchte ich auch noch einmal unter Zwanzig sein. Fünf.. vier...drei...zwei...eins... Start!"

"Chief, wir werden uns in der Sporthalle ausführlich unterhalten", drohte ich mit gespielter Ernst.

Makoto schloss in seinem Eagle schnell zu uns auf.

Ich führte die Rautenformation unserer Mechas an. Was hatte Megumi nur mit leider gemeint?

"Wir werden wahrscheinlich erwartet", sagte ich leise, während wir dem Mars entgegen fielen. "Makoto, wenn du mir nicht wieder den Quatsch von wegen einem Ranghöheren gibt man keine Befehle erzählst, hätte ich eine lauschige Ecke nahe des Vulkangipfels, von wo aus du das gesamte Gelände abdecken kannst, um uns mit deiner Ari zu beschützen."

"Wann habe ich je die Weisheit und die Erfahrung der Hoffnung der Menschheit in Frage gestellt, Akira? Ich sehe die Stelle. Gute Wahl. Zeus dreht bei."

Die gedrungene Gestalt des Zeus scherte aus und nahm direkten Kurs auf den Mount Olympus.

"Hergehört, Mädchen", sagte ich leise. "Wir müssen mit Flak und angreifenden Mechas rechnen. Ihr kennt den Plan. Haltet euch nicht lange mit Kämpfen auf. Macht die Scans und vernichtet die Fabriken so gründlich wie möglich."

"Was ist mit den Kronosiern und Menschen?", wollte Yohko wissen.

"Lass Gott die Guten von den Bösen trennen", murmelte ich wütend.

"Was? Das verstehe ich nicht."

"Du sollst keine Rücksicht nehmen. Alles da unten ist der Feind. Hast du verstanden? Schieß auf alles, was sich gegen dich erhebt. Zerstöre, was dir möglich ist. Und dann verschwindest du, als hätte es dich nie gegeben."

Yohko, Megumi, sollte es hart auf hart kommen, die Notfallfluchtroute führt auf den Olympus. Auf diese Weise kann Mako uns Deckung geben. Und wenn es wirklich übel kommt, kann er einen Passagier an Bord nehmen. Falls Ihr also aussteigen müsst, tut das so nahe wie möglich an seiner Position."

"Verstanden", hallte es mir doppelt entgegen.

Blues Bordcomputer zeichnete mir in die Realsicht die Bolzen von Laserbeschuss ein. Mein Instinkt und meine Erfahrung übernahmen sofort und ich umtanzte die Lichtenergieselven, ohne Schaden zu nehmen. Auch für Yohko und Megumi war das eher eine leichte Aufwärmübung.

"Fünf Kilometer. Seht zu, dass Ihr die Sonne in eurem Rücken behaltet. Viereinhalb. Sehr schön. Der geringere Luftdruck kommt uns hier ja richtig gelegen. Wir gehen fast ohne Reibung runter. Vier."

"Sir, angreifende Mechas. Drei Daishi Beta", meldete Blue.

"Makoto?"

"Bin noch nicht in Position. Du wirst mit ihnen spielen müssen."

"Ihr habt Mako gehört. Dann wollen wir doch mal!" Ich erfasste den vordersten Mecha und entsandte eine Dreiersalve Raketen auf ihn. Neben mir tanzte Yohko weit aus

dem Kurs. Thunderstrike löste ebenfalls eine Dreiersalve aus, die sich korkenzieherartig auf einen der Gegner zu bewegte.

Hinter mir brach Lady Death hervor und feuerte ihre schwere Kanone ab. Ihr Gegner explodierte als Erster. Nummer zwei war das Ziel meiner Schwester. Meiner war der härteste Brocken. Ihm gelang es, Abwehrmaßnahmen auszustoßen und seinerseits eine Raketensalve auf mich abzufeuern. Ein Zehnerschwarm raste auf mich zu.

Ich fixierte alle zehn Rauchfahnen, Blue schaltete mit. Kurz darauf trat mein Antiraketenlaser in Aktion und fegte die Sprengköpfe vom Himmel. Unter mir verging nun auch mein Gegner, als die beiden Raketen, die nicht auf seine Abwehrmaßnahmen hereingefallen waren einschlugen und den Daishi auf Schrottwert reduzierten.

"Zwei Kilometer. Wir machen einen ersten Überflug, danach übernimmt Yohko die Luftsicherung. Megumi und ich landen. Mako, bist du da?"

"Bereit auf dein Zeichen", meldete mein Cousin.

"Gut. Warte, bis ich aufgesetzt habe. Dann schieß alles ab, was nicht aussieht wie ein Hawk."

"Einverstanden. Zwei Raketenplattformen und zwei Glattrohrkanonen warten nur darauf, ein wenig Sperrmüll zu produzieren."

"Achthundert Meter. Wir beginnen mit dem Parabelflug! Leicht abbremesen!"

Wieder kam Flakfeuer auf, aber auch diesmal gelang es dem Feind nicht, uns zu treffen. Ich zoomte auf das Gelände herab und erkannte mehrere Panzer, die zu uns hoch feuerten. Nicht mit uns. Nicht mit mir.

Ich zog den Mecha knapp über dem Boden in die Waagerechte und raste in fünf Meter Höhe über das grüne Land hinweg. Kurz bevor ich die Panzer passierte, löste ich meine Raketen aus. Yohko und Megumi lösten sich in Winkeln zu fünfundvierzig Grad von meinem Kurs und bombardierten eigene Ziele.

Vor mir explodierten die fünf anvisierten Flakpanzer. Blue brach ohne Probleme durch den Explosionsball. Dahinter erwartete mich ein eilig herbei laufender Daishi Alpha. Ich grinste abfällig, streckte die Rechte aus und riss dem Alpha im Vorbeiflug den Sensorkopf herab. Diesen neuen Ballast warf ich in eine der Lagerhallen, wo er hoffentlich etwas Verwüstung anrichten würde.

Ich zog eine Schleife und setzte meinen Mecha auf dem Boden auf. Blue ging leicht in die Knie, dann stand der Hawk sicher. Hinter mir erfolgte eine Serie an Explosionen, als zwei Zwanzigersalven Raketen einschlugen und fünf Panzer vernichteten.

"Zeus schleudert seine Blitze", meldete Makoto konzentriert. "Vorsicht, Gyes, es sieht ganz so aus, als würden in der Halle hinter dir Daishis bemannt. Yohko, halte etwas Abstand vom Boden und komm mehr in meine Richtung. Megumi, du hast einen Beta am Heck. Zieh ihn an der länglichen Fabrik hinter dir her. Dann erwische ich ihn."

Megumis Lady Death sauste nur wenige Meter an mir vorbei, den Daishi im Schlepp. Als sie die Fabrik passierten, verging der Beta in einem Feuerball.

"Die Kanonen sind gut", meldete Mako zufrieden.

Ich wandte mich der Fabrik zu und feuerte eine Raketensalve. Schwere Explosionen erschütterten das Gebäude. "Blue, was machen die Scans?"

"Wir arbeiten daran, Sir. Darf ich empfehlen, dass wir die Fabrik noch nicht zerstören, bis die Scans beendet sind und uns stattdessen um die Daishis kümmern, die gerade den Hangar verlassen?"

Ich murmelte eine Verwünschung, während die Fabrik von Sekundärexplosionen erschüttert wurde und warf meinen Hawk herum. Gerade rechtzeitig, um einem

Stakkato an Lichtlanzen zu entgehen. Elf Gamma kamen aus dem Hangar hervor. Ein Teil startete, andere liefen auf dem Boden entlang. Einer der startenden Daishis wurde mitten im Sprung getroffen und explodierte.

"Megumi! Yohko! Wir kriegen Gesellschaft! Beeilt euch und macht auch die Panzerfabrik platt!", blaffte ich und feuerte eine volle Neunersalve mit Raketen ab.

Acht Raketen trafen, hielten die Daishis aber nicht nennenswert auf. Weitere Mechas kamen dazu, Alphas hauptsächlich. Was die Zahl noch mehr zu meinen Ungunsten verschob. Ich hob beide Arme und feuerte meine eigenen Laser. Sie zerschlugen die Brustpanzerung eines Alphas im Sturmflug.

Langsam zog ich mich zurück, während erneut Raketen auf mich niederfuhren. Ich fixierte wieder jeden einzelnen Kondenzstreifen und das Raketenabwehrsystem erwachte zum Leben. Mit der Rechten drohte ich in Richtung der näher rückenden Daishis, mit der Linken nahm ich die Fabrik hinter mir unter Dauerfeuer.

"Sir, ich messe eine große Explosion im Orbit an. Das Transpondersignal von der YAMATO ist jedenfalls noch aktiv", meldete Blue.

"Gut, dann hat es einen der anderen drei Bastarde erwischt. Mako, ich kann hier Hilfe gebrauchen. Yohko, Megumi, Bericht."

"Kottos hier. Mir geht es gut. Die Daishis sind nicht annähernd wendig genug, um mit mir mithalten zu können. Ich habe mir schon drei Abschüsse geholt."

"Briareos hier. Die Fabrik ist beinahe platt. Aber Panzer und Daishis beginnen mich einzukreisen."

"Setz dich ab, Megumi. Gib ihr Deckung, Yohko. Mako, vernichte du den Rest der Fabrik. Und gib auch ein paar beherzte Schüsse in die Werften ab, ja?"

"Verstanden." "Okay." "Bin schon weg."

Wieder flogen Raketen auf mich zu. "Wird Zeit für mein neues Spielzeug. Blue, löse die Schwerter."

Ich sprang hinter die Fabrik, duckte mich unter der Mauer und registrierte zu meiner vollen Zufriedenheit, wie die meisten Raketen in ihr einschlugen und nur ein Teil über mich hinweg zog.

Auf dem Rücken von Blue löste sich ein schwarzer Kasten. Er klappte automatisch auf, kaum dass er den Boden berührt hatte. Ich öffnete ihn ganz. Und zog zwei lange Klingen hervor.

"UEMF-Pilot. Du kannst nicht entkommen. Gib auf und ich garantiere dir eine faire Behandlung!", klang eine Lautsprecherdurchsage auf.

Ich zündete kurz meine Düsen, um über die vollkommen verwüstete Fabrik hinweg zu setzen. "Wer will hier denn entkommen?"

"In den Nahkampf! Auf die lange Distanz ist er uns überlegen! Stellt ihn und zerstört ihn! Gib lieber auf, Junge!"

Nahkampf. Die Trottel spielten mir ja richtig in die Hände. Als ich landete, waren zwei Gamma im Weg. Kaum berührte ich den Boden, hatte ich bereits beide Schwerter, die ich zuvor gekreuzt vor der Brust gehalten hatte, weit von mir gestreckt.

Neben mir fielen die zerteilten Gammas zu Boden. Stück für Stück.

Ein erschrockenes Raunen erklang über meine Außenmikrofone.

"Was sind das für Waffen? Welche Schwerter können eine Daishi-Panzerung zerteilen?"

"Ultrahochverdichtetes Karbon, welches im Futteral superfrequent vibriert. Damit schneide ich alles. Soll ich es noch mal demonstrieren?"

Ich trat mit Blue einen Schritt vor und die Front der Daishis bewegte sich geschlossen einen zurück. Nur der vorderste Daishi Gamma blieb stehen. "Interessant. Warum seid Ihr uns Zuhause nur immer einen Schritt voraus? Was ist euer Geheimnis?", erklang die Lautsprecherstimme aus diesem Daishi.

Zuhause? Hieß das, der Pilot des Daishi war ein Mensch wie ich? Nein, nicht wie ich. Ein Verräter. "Wir glauben an etwas."

"Moment mal. Du bist doch nicht etwa... Du bist dieser junge Bursche, den sie nach den ersten Angriffen in einen erbeuteten Daishi gesteckt haben, richtig? Ein schöner Glaube ist das. Kinder in einen Krieg schicken."

"Es würde keinen Krieg geben, wenn Abschaum wie du die Kronosier nicht auch noch verstärken würde!", rief ich und griff an. Meine Linke mit der Neuentwickelten Herkules-Klinge sauste an der Stelle herab, an der sich der Gamma gerade noch befunden hatte.

Ich nutzte die Gelegenheit, um die andere Klinge einem Beta einmal quer in die metallenen Eingeweide zu treiben, bevor ich dem Gamma hinterher setzte.

"Whoa! Nicht so hastig, Kleiner!", rief der Gamma-Pilot und wick meine Waffen spielerisch aus. Ich konnte nicht umhin festzustellen, dass dieser Mann gut war. Richtig gut.

"Die anderen Daishis verhalten sich defensiv, Sir", meldete Blue.

Verwundert sah ich auf. Wieso ließen sie mich einen nach dem anderen vernichten, griffen mich aber nicht an? Hatten sie Schiss vor mir? Unwahrscheinlich. Wollten sie ihren Kameraden den Vortritt lassen und konnten sich nicht entscheiden? Auch unwahrscheinlich.

Ich lächelte kalt. Sie wollten mich lebend und den Hawk unversehrt. "Lautsprecher aus. Blue, aktiviere die Selbstvernichtung. Wenn wir hier in fünf Minuten nicht raus sind, jag uns hoch."

"Sir, dem kann ich nicht zustimmen. Wir..."

"DU TUST, WAS ICH DIR SAGE! Öffne den Lautsprecher wieder."

"Verdammt, Akira, mein Computer meldet, Blue hätte die Selbstzerstörungssequenz eingeleitet! Was machst du da? Die Fabriken sind Trümmerhaufen und die Werften haben alle einen mitgekriegt. Wir haben auch die meisten Scans. Zieh dich zurück!", rief Makoto.

"Geht gerade nicht. Ich bin eingekreist", murmelte ich leise genug, um die Mikrofone für die Außenlautsprecher nicht zu aktivieren.

"Wir holen dich da raus. Kottos, Briareos, Absetzmanöver beenden. Gyes hat Schwierigkeiten!"

"Verstanden!" "Schon unterwegs!"

"Makoto", flüsterte ich. "Bringt euch in Sicherheit. Ich komme schon klar."

"Tut mir ehrlich weh, Kleiner, aber wir lassen dich nicht im Stich."

Ein müdes Lächeln spielte über meine Lippen. "Blue, Countdown für Selbstzerstörung abbrechen. Stattdessen jagst du uns hoch, sobald ich Tora sage. Verstanden?"

"Verstanden, Sir."

Ich widmete meine Aufmerksamkeit wieder meiner Umgebung. Zu den Daishis gesellten sich nun auch noch Panzer und Infanterie. Ich bemerkte ihre Bewaffnung. Sie schien speziell auf den Kampf mit Mechas eingestellt zu sein. Was für eine Idee. Mehr als Kanonenfutter waren die Fußtruppen doch nicht, solange die großen Jungs spielten.

"Wer bist du, Kumpel?", rief ich und deutete auf den Gamma, der mir so gut ausgewichen war.

"Henry William Taylor, ehemals United States Marine Corps. Zu euren Diensten, Hekatoncheire", kam die mehr als saloppe Antwort.

Ich richtete das linke Schwert auf einen neben mir stehenden Alpha, der angstvoll zurückwich. "Und was hat dich dazu bewogen, dein Volk zu verraten, Henry William Taylor?"

"Nun, die Krankenleistungen sind wirklich hervorragend. Der Zahnersatz übernimmt hundert Prozent der Kosten, ich habe vierzig Tage Urlaub im Jahr, doppelte Bezüge bei Überstunden und überhaupt das dreifache Gehalt. Dazu kommen Weihnachtsgratifikationen, dreizehntes Monatsgehalt, Sonderzulagen, Risikoausgleich, Kost und Logis ist frei sowie..."

"Schon gut, schon gut", rief ich abwehrend und wedelte mit der anderen Klinge herum. "So genau wollte ich es nun nicht wissen. Aber das ist ein anständiger Leistungskatalog. Ich bin wirklich beeindruckt."

Der Gamma vor mir schien zu grinsen. "Das ist noch nicht alles. Auf die Fähigsten unter uns wartet noch etwas Besonderes. Einige von uns, und hoffentlich ich auch erhalten die Gift."

"Es heißt das Gift, und ich glaube nicht, dass das ein Vorteil ist", erwiderte ich.

Der Gamma trat einen Schritt vor und schüttelte die voll modellierte Faust. "Kannst du kein englisch? Die Gift. Gift wie Geschenk."

"Phhh. Da war der Zahnersatz schon interessanter", erwiderte ich.

"Du hast ja überhaupt keine Ahnung, du unwissender kleiner Mensch. Du weißt ja gar nicht, was Unglaubliches dich erwarten würde, wenn du an unserer Seite kämpfen würdest und die Gift erhalten könntest", erwiderte der Verräter leise.

Irrte ich mich oder beugten sich die anderen Mechas auch vor? Kannten sie das Geheimnis der Gift etwa auch nicht? Was war es? Ein besonders elitärer Status?

"Hast du vielleicht Interesse an einem Bewerbungsgespräch? Ich meine, das ist doch besser als sterben, oder? Jetzt wo deine Kameraden dich im Stich gelassen haben."

In einem hatte Taylor Recht. Das Leistungspaket, wenn denn alles wahr war, schlug das der UEMF um Längen. Um Zeit zu gewinnen, zog ich das rechte Schwert wieder zurück und murmelte nachdenklich: "Das wäre vielleicht eine Alternative..."

"O-nii-chan, du Blödmann!", blaffte Yohko laut genug, dass mir die Ohren klangen. "Du wirst doch nicht auf dieses dämliche Angebot hereinfallen?" Neben mir schlugen neun Raketen ein. Thunderstrike zog dicht über den Boden hinweg und feuerte eine Salve Laserimpulse auf einen Daishi Alpha.

Ich löste die Aufladung des Schwerts in meiner Linken aus. Kurz darauf verließ ein Energiestoß die Klinge, die den anvisierten Alpha komplett vernichtete.

"Nicht wirklich, Yohko."

"Ich sehe. Die Verhandlungen sind also vorbei. Tötet sie, aber lasst von den Mechas genügend für die Forscher übrig."

Vor mir stieß Megumi mit Lady Death wie ein Falke au Raubzug zu Boden. Die neuartige Lanzenwaffe in ihrer Hand schlug in einen Beta ein. Mit der schweren Last setzte sie wieder vom Boden ab, bevor jemand reagieren konnte. Über unseren Köpfen explodierte der Feindmecha. "Diese neuen Spielzeuge sind gut", stellte sie fest.

Ich warf mich nach vorne, zerteilte einen vorwitzigen Gamma, der mich hatte frontal

rammen wollen und stand vor dem Verräter Taylor. Einschläge in meinem Rücken bewiesen mir, dass ich nicht unendlich Zeit hatte. Neben mir fuhren großkalibrige Kugeln in das Erdreich, wühlten es auf. Dutzende Raketen wanden sich korkenzieherartig in die Luft und zogen ihre Bahn in meine Richtung. Zwei Beta richteten ihre integrierten Armwaffen auf meinen Mecha aus.

"To..."

Neben und vor mir entstanden mehrere Explosionen, als Makoto von seiner Position aus eine volle Salve abgab. "Du hast jetzt Luft, verdammt! Starte durch!"

Sofort jagte ich die Schubdüsen auf Vollast und hob den Mecha mit einem Gewaltstart vom Boden ab. Die Raketen verfolgten mich weiterhin, aber es gelang mir, etwa die Hälfte mit dem Raketenabwehrsystem zu vernichten und vom Rest einen Teil mit den beiden Klingen abzuwehren. Der Rest, etwa acht Stück jagten mir auf die breiten Schulterschilde und in den Torso.

"Bist du in Ordnung, Akira?", klang Megumis besorgte Stimme auf.

"Ich bin in Ordnung. Lass uns hier verschwinden. Mann, haben wir ein Glück gehabt, dass sie gerade keine Schiffe in der Werft hatten. Deren Flakfeuer hätte uns am Boden echt Schwierigkeiten gemacht."

"Akira, gib mal etwas Stoff und verzieh dich. Du ziehst gerade mehr Unglück an, als du wert bist", meldete sich Makoto erneut.

"Was habe ich angestellt?"

"Du erinnerst dich an die Werft, die du auf Phobos vernichtet hast?"

"Ja, was ist mit ihr?"

"Nun, der Mars hat ab sofort nur noch einen Mond. Der andere ist zerbrochen. Und die Trümmer streuen gerade fein säuberlich in die Marsatmosphäre."

"Lass mich raten. Der dickste Brocken kommt genau über uns runter?"

"Nicht gerade der dickste, aber ein Kilometer Durchmesser reicht doch, oder?", erwiderte Makoto. Unter mir explodierten zwei Alpha die mich verfolgt hatten.

"Ich muß meine Position aufgeben. Die ersten kleineren Trümmer fallen schon und ich stehe hier wie auf dem Präsentierteller."

"Verschwinde schon. Wir sind ja fast weg. YAMATO, wie sieht es bei euch aus?"

"Major Ino hier. Wir haben die zweite Fregatte angeschlagen und die dritte dreht bereits bei. Allerdings nur, um sich mit zwei Zerstörern zu vereinigen, die ihr gerade zu Hilfe kommen. Wenn es irgendwie geht, dann komm in den nächsten fünfzehn Minuten zurück", gab meine Cousine durch.

"Verstanden. Wir sind schon auf dem Weg. Wir..."

"Hey, Fliegerjunge!", erlang eine Stimme über den offenen Kanal. Ich erkannte sie sofort.

"Taylor! Was willst du?"

"Erst mal Glückwunsch für deinen tollen Überfall. War ja wirklich gigantisch. Aber nicht ganz so erfolgreich, wie du vielleicht wolltest. Zoom noch mal runter zur Oberfläche."

Ich wusste, ich sollte es nicht tun und lieber mehr Höhe gewinnen. Tatsächlich befand ich mich schon in einem Kilometer Höhe und schoss weiter steil hinauf.

Ich zoomte also auf die Region, in der ich gekämpft hatte und erstarrte. Im offenen Gelände begann sich der Boden zu verschieben. Riesige Luken öffneten sich.

"Wie sieht es aus, Fliegerjunge. Noch ne Runde, um die eigentlichen Fabriken zu erwischen?"

Ich grinste matt. Die Scans und die Phobos-Werft waren unser Hauptziel gewesen. Das

da unten konnte mich nicht locken. "Vergiss es. Wir... YOHKO!"

Thunderstrike sauste an mir vorbei in die Tiefe. "YOHKO! STOPP!"

"Nein, O-nii-chan. Du willst doch nur selber gehen! Das lasse ich nicht zu. Du wärst vorhin schon einmal fast gestorben!"

"Yohko, Stopp, ich habe gar nicht vor, da unten anzugreifen! Außerdem kommt hier gleich ein riesiger Brocken von Phobos runter!"

"Ich glaube dir nicht, O-nii-chan! Du hattest auf der YAMATO so einen merkwürdigen Blick. Aber du darfst nicht sterben. Du bist zu wichtig!"

Ich warf Blue herum, ging wieder tiefer. "YOHKO! Hör auf mich, verdammt!"

"Ein Angriff. Nur ein Angriff!"

Megumi ließ Lady Death fallen und raste an meine Seite. "Wir können ihr nur Deckung geben!", rief sie, während erneut Flakfeuer aufkam.

Ich nickte entschlossen und visierte einen Beta an, der Yohko zu nahe kam. Ich feuerte eine volle Raketenbreite ab, die den Beta erst einmal beschäftigte.

Über uns leuchtete es auf. Makoto hatte eine volle Raketensalve abgeschossen. "Es wird eng, Akira! Verdammt eng!"

Ich sah kurz auf, erkannte die ersten verglühenden Trümmerstücke. In der Ferne, weit in der Ferne explodierte die besiegte Fregatte auf dem Marsboden.

Ich stürzte weiter in die Tiefe, als ich die riesige Fackel bemerkte, die direkt auf den Fuß des Mount Olympus zuhielt. "Knapp ist das falsche Wort!", rief ich zur Antwort.

Yohko hatte sich mittlerweile durchgekämpft. Ihr Mecha hatte einiges an Schäden geschluckt, aber sie jagte eine volle Raketenbreite in eines der offenen Schotte. Mehrere Sekundärexplosionen belohnten sie dafür.

"Ich habe es geschafft, O-nii-chan! Ich komme jetzt hoch!"

Erleichtert beobachtete ich, wie Thunderstrike wieder stieg. "Wir geben dir Feuerschutz!"

"Nicht so hastig, Fliegerjunge!", klang erneut Taylors Stimme auf. Bevor ich mich versah, umschlang sein Daishi Gamma Thunderstrike und versuchte, den Mecha zurück auf den Boden zu ziehen. "Der bleibt hier."

"YOHKO!", rief ich und trieb Blue erneut hinab. "Yohko, steig aus! Ich fange dich und dann setzen wir dich zu Makoto in den Eagle! Lass Thunder hier!"

Mittlerweile war das Trümmerstück schon fast da. Es schoss geradezu auf die Basis hernieder. Die Druckwelle, die es auslöste, wirbelte Mechas wie Puppen davon. Selbst in meiner Höhe hatte ich noch zu kämpfen.

Yohko hatte Glück. Durch den Gamma taumelte sie kaum und bekam tatsächlich Gelegenheit, sich raus zu sprengen.

Ich sah die schlanke Gestalt im dunkelroten Druckanzug heraus schießen, während unter den beiden Mechas eine gewaltige Explosion entstand. Der Feuerball der Explosion stieg hoch, höher und hüllte Thunderstrike und den Gamma ein, während Yohko weiter in die Höhe schoss. Ich stürzte herab und streckte die Arme aus, um nach ihr zu greifen.

Da geschah das Unfassbare. Eine Mechahand kam aus der Flammenwand hervor und umschloss meine kleine Schwester. "Ich sagte doch, du bleibst hier!"

Ich konnte es immer noch sehen, als wäre es gerade erst passiert. Wie die gigantische Hand aus der Höllenglut aufgetaucht war, Yohko umschlossen hatte. Wie sie flehentlich ihre Hände nach mir ausgestreckt hatte und doch in die Flammenglut

eintauchte, Meter für Meter.

Ich flog zu ihr herab, wollte sie retten oder wenigstens mit ihr sterben, aber Megumi hielt mich mit Lady Death so gut es ging zurück. Als dann der Eagle von Makoto eingriff und ich mir die Kehle nach meiner Schwester wund geschrien hatte, ging es aufwärts, fort von den Explosionen, die den Feuerball sich immer wieder aufbäumen ließen.

Ich sah hinab und fühlte meine absolute Hilflosigkeit. Ich hatte sie nicht retten können! Ihr großer Bruder hatte Yohko nicht beschützen können!

Ich fühlte mich elend.

Die weitere Kommunikation mit der YAMATO übernahm Makoto. "Hekatoncheiren und Zeus im Anflug. Erbittle Leitstrahl für die Landung."

"YAMATO hier. Hekatoncheiren, Zeus, wir erkennen nur drei Mechas. Was ist passiert?"

Es folgte eine lange Pause, in der niemand etwas sagte. Der Leitstrahl kam und wir flogen auf die sich öffnenden Hangartore zu. Endlich fand Mako seine Stimme wieder.

"Wir... Second Lieutenant Yohko Otomo und ihr Mecha Thunderstrike müssen als Verlust geführt werden..."

Ein entsetztes Keuchen kam über die Leitung. "Wenn wir sofort eine Rettungsmission starten, dann..."

"Sinnlos, Sakura", flüsterte ich. "Sie war in der Explosion, die das Trümmerstück von Phobos verursacht hat. Sie... Sie kann das nicht überlebt haben." Leise begann ich zu weinen.

"Außerdem müssen wir hier weg. Der Feind kommt näher", mischte sich die Stimme meines Senseis ein. "Akira, Megumi, Makoto, trotzdem, gute Arbeit. Wir haben weit mehr erreicht als erwartet. Auch wenn der Preis zu hoch war..."

Ich hörte es und schluchzte leise. Warum hatte es nicht mich erwischen können? Warum hatte ich mich nicht früher selbst getötet? Dann wäre das alles nie passiert. Dann würde Yohko noch leben.

Ich merkte kaum, wie mein Mecha in der Bay eingestellt wurde. Wie man mein Cockpit öffnete und sich mir helfende Hände entgegen streckten. Da war nur ein Gedanke, immer wieder ein Gedanke: Yohko war tot.

"Ich wünschte, ich wäre an ihrer Stelle gestorben", murmelte ich matt. Die Gesichter der Techniker waren mit Tränen übersät. Sie alle hatten meine Schwester gekannt und sehr gemocht. Trotzdem war ich allein, der einsamste Mensch in diesem Universum. Verdammt, es war meine Pflicht gewesen, sie zu beschützen! Ich hätte sie niemals mitnehmen dürfen! Niemals in einen Mecha steigen lassen! Ich war Schuld. Ich alleine.

"Ich wünschte, ich wäre an ihrer Stelle..."

Weiter kam ich nicht, denn der Schlag mit dem Handschuh eines Druckanzugs war verdammt hart. Ich fühlte, wie mein Kopf herum ruckte. Der Schmerz in meiner Wange war enorm. Ich sah auf und erkannte Megumi. Sie stand vor mir, die Augen mit Tränen gefüllt und starrte mich wütend an. "Wie kannst du so etwas sagen, Akira? Wie kannst du so etwas auch nur denken? Sie ist tot, ja, aber soll ich dich auch noch verlieren?"

Übergangslos fiel sie mir in die Arme. "Du darfst nicht auch noch gehen. Du bist doch jetzt alles, was ich noch habe..."

Langsam, sehr zögernd schloss ich meine Arme um sie. Meine Schwester war fort. Aber sie war nicht der einzige Mensch, der mich brauchte.

Ich drückte Megumi fester an mich. "Ich gehe nicht, Megumi. Ich bleibe hier, bei dir. Ich gehe nicht, versprochen."

In mir wühlte der Schmerz um meinen Verlust. Er drohte mir den Verstand zu rauben, aber Megumi in den Armen zu halten half. Ich war nicht der einsamste Mensch. Noch lange nicht.

Makoto stand neben uns. Auch seine Augen schimmerten feucht, aber er hielt respektvoll Abstand zu uns.

Ich zögerte nicht lange und zog meinen Cousin zu uns heran.

Eine lange Zeit standen wir drei so da, hielten uns umfassen und weinten.

Die Hekatoncheiren waren nicht mehr. Kottos war gefallen.

6.

"Es war für uns eine Riesenüberraschung zu erfahren, dass die Kronosier auch über weitläufige unterirdische Anlagen verfügen. Um es mal präzise auszudrücken, wir haben absolut keine Ahnung, wie groß diese Anlagen sind und wie gut sie gegen eine Katastrophe gesichert sind. Es kann durchaus sein das ein Großteil davon noch existiert", referierte Vater.

"Daraus resultiert eine wichtige Erkenntnis. Die Kronosier müssen schon mehrere Jahre hier sein. Wir haben eine unglaubliche Leistung in einem halben Jahr vollbracht, aber hinter uns steht ja auch die Wirtschaftskraft von sechs Milliarden Menschen. Die Kronosier aber haben eine eher geringe Zahl. Um diese Leistung zu erreichen, müssen sie schon eine lange Zeitspanne Menschen auf der Erde rekrutieren. Schlimmer noch, sie müssen die Erde seit Jahren unterwandern. Die nächsten Kämpfe gegen die Kronosier und ihre menschlichen Söldner werden wir seltener im All und in Mechas führen. Wir werden auf der Erde gegen sie antreten, Mann gegen Mann. Geheimdienst gegen Geheimdienst.

Die Scans der Einsatzgruppe YAMATO werden uns dabei eine sehr große Hilfe sein. Diese Daten sind für uns weitaus wertvoller als die Zerstörung der oberirdischen Anlagen.

Auch die Vernichtung der Phobos-Werft müssen wir als großen Erfolg ansehen.

Übrigens, Akira, es gibt da eine Horde Astronomen, die dir am liebsten dafür die Leviten lesen würden, dass du einen der beiden Marsmonde vernichtet hast."

Ich lachte leise. Zwar nur kurz und knapp, aber ich konnte es schon wieder. Dennoch fühlte ich mich so alt, so erschöpft.

"Ein weiterer wichtiger Punkt ist das, was der Verräter Taylor über die Kronosier gesagt hat. Ich meine jetzt nicht den Zahnersatz. Die Gift. Wir müssen unbedingt herausfinden, was es damit auf sich hat. Ich sehe darin die größte Gefahr für uns Menschen. Die allergrößte Gefahr.

Das war es soweit von mir über die Mission. Außerdem lade ich alle Anwesenden dazu ein, im Anschluss an das Briefing an der Gedenkfeier für meine Tochter und die zwölf Raumfahrer der YAMATO teilzunehmen.

Besprechung beendet."

Wir erhoben uns. Die anderen verließen den Konferenzraum, aber ich wartete auf Vater.

"Es tut mir Leid. Es ist meine Schuld. Ich hätte sie nicht in einen Mecha steigen lassen dürfen", empfing Eikichi mich.

Ich schüttelte trotzig den Kopf. "Wollen wir uns jetzt darum streiten, wer von uns

mehr Schuld an ihrem Tod hat?", erwiderte ich gequält.

Stumm fixierte Vater mich. Dann sagte er leise: "Wir werden die Hekatoncheiren neu aufbauen. Diesmal in Bataillonsgröße. Sie werden aus drei Kompanien bestehen, Akira. Und eine dieser Kompanien wird den Namen Kottos tragen. Und sie wird ihn mit Stolz tragen!"

Ich nickte dazu. "Sie wird sicherlich die Elitetruppe der Streitkräfte sein."

Vater sah mich unschlüssig an. "Was hast du jetzt vor? Um die Welt reisen und die vielen Orden einsammeln, die dir verliehen werden sollen?"

"Meinst du, es geht mir um die Orden?", blaffte ich wütend.

"Verzeihung, so habe ich es nicht gemeint."

Ich sah verzweifelt zu Boden. "Wie soll ich das nur Mutter beibringen? Ich konnte sie nicht beschützen. Ich habe versagt, ich..."

Vater. Ich brauche Zeit zum nachdenken. Ich... werde mein Offizierspatent für einige Zeit ruhen lassen. Du hast selbst gesagt, die nächsten Kämpfe werden unter den Geheimdiensten ausgefochten. Dazu brauchst du mich nicht."

Eikichi legte eine Hand auf meine Schulter. "Nimm dir alle Zeit, die du brauchst. Aber lass Megumi nicht zu lange allein hier oben. Sie wird es schwer haben, die Hekatoncheiren ohne dich aufzubauen, jetzt wo Makoto aussteigt."

Überrascht sah ich auf. "Makoto?"

"Er will raus aus der kämpfenden Truppe und in den Stab gehen. Ich habe es bereits genehmigt. Gehen wir zur Trauerfeier, ja?"

Ich nickte.

**

Nach der Zeremonie und den Beileidsbekundungen nahm ich Makoto beiseite. "Was ist los mit dir? Willst du nicht der neue Kottos werden, oder was?"

Die Augen meines Cousins schimmerten feucht. "Akira, ich weiß, du kommst mit Yohkos Tod nicht klar. Aber ich doch auch nicht! Ich meine, ich... Ich hätte den Gamma abschießen können, Yohko befreien - aber ich habe es nicht getan! Ich hatte ein recht gutes Schussfeld, aber ich konnte nicht auf sie schießen! Stattdessen habe ich dabei zugesehen, wie... Wie sie in den sicheren Tod stürzte. Ich rühre nie wieder eine Waffe an. Ich taue zu nichts, Akira."

Kräftig klopfte ich meinem Cousin auf die Schulter. "Na, na. Du wirst drüber hinweg kommen, so wie ich drüber hinweg kommen werde, Mako. Alles was du brauchst ist Zeit. Komm schon, du bist der Mutigere von uns beiden. Das warst du schon immer. Und hör auf zu heulen, du siehst ja aus wie ein Mädchen."

"Mistker!", murmelte Makoto.

"Und du schimpfst ja schon wie eines. Hat dich Sakura wieder gezwungen, Frauenkleider zu tragen?", erwiderte ich lachend.

"Stell dir vor, ich sollte in einem schwarzen Mini zur Trauerfeier kommen. Eikichi hat mich gerade so vor dem Gong gerettet..."

"So ein verrücktes Huhn", kommentierte ich amüsiert. Und hatte plötzlich zwei Zeigefinger im Mund, die meine Mundwinkel weit auseinander rissen. Das zornige Gesicht von Sakura tauchte vor mir auf, während sie die Mundwinkel noch weiter auseinander riss. "Wer ist hier ein verrücktes Huhn, Akira?"

"GARGL!" Wie erwartet ließ sie es als Argument nicht durchgehen.

Makoto lachte neben mir, und es tat gut, das zu hören.

**

Ich fand Megumi auf der Boarding Bay im Hangar. "Hey", sagte ich.

"Hey." Ich setzte mich neben sie und reichte ihr einen frisch aus dem Automaten

gezogenen Becher Kaffee. "Mit extra Zucker, wie du ihn magst."

"Danke", murmelte sie.

So saßen wir da und betrachteten den ruhig vor uns liegenden Hangar.

"Du willst mich auch verlassen?", fragte sie leise.

Ich schüttelte den Kopf. "Nein, nicht wirklich. Ich will einfach nur... Ich will die Pause nutzen, etwas ausspannen, mit Yohkos Tod fertig werden, meine Gedanken ordnen. Ich komme definitiv zurück, Megumi."

Sie sah mich an. "Wann, Akira? Wann? Wie lange muß ich auf dich warten?"

"Ich weiß es noch nicht. Ich weiß es wirklich noch nicht. Eine Woche, vielleicht zwei. Wenn es hochkommt einen Monat. Teufel, wenn ich wiederkomme, hast du wahrscheinlich schon die Briareos-Kompanie aufgebaut."

"Was, wenn es länger dauert, Akira? Was wenn es ein halbes Jahr wird? Ich kann nicht so lange hier oben alleine bleiben. Ich weiß nicht, ob... Ob ich stark genug bin."

Ich legte eine Hand um ihre Schulter und zog sie zu mir heran. "Doch. Du bist stark genug. Viel stärker als ich. Du bist meine Megumi. Außerdem, wenn ich doch länger brauche, weil ich mir selbst so sehr Leid tue, dann überlasse ich es dir, mich am Kragen zu packen und wieder in einen Mecha zu schleifen. Ich hoffe, dass ich dann wieder in Blue klettern kann."

Sie lächelte mich an und legte ihren Kopf auf meine Schulter. "Ich werde dafür sorgen, Akira."

"Das ist gut zu hören, Megumi-chan", sagte ich leise und begann gedankenverloren ihr Gesicht zu streicheln.

"Das gefällt mir", stellte sie fest.

Ich musste schmunzeln. "Vielleicht finden wir irgendwann einmal heraus, was dir noch so alles gefällt."

Ich hatte eine entsetzte Antwort erwartet, einen bissigen Kommentar. "Ja. Irgendwann", hauchte sie.

Verblüfft sah ich in ihr Gesicht. Sie hatte die Augen geschlossen und wirkte glücklich. Egal, was ich tat, ich würde sie niemals im Stich lassen. Und wenn es mich diesmal wirklich mein Leben kostete.

7.

"Hey, hier ist kein Schlafplatz", fuhr mich eine Stimme an. "Geh lieber in dein Quartier, Superpilot. Und nimm deine Matratze besser gleich mit."

Müde öffnete ich die Augen, blinzelte mehrfach und sah einen grauhaarigen Techniker, der sich über mich gebeugt hatte und auf mich herab sah. Mit einem wirklich miesen Grinsen.

"Matratze?", murmelte ich. Ich sah an mir herab und sah, dass Megumi mich noch immer umschlungen hielt. Wir mussten eingeschlafen sein, während ich in meiner Erinnerung geschwelgt hatte.

"Hilf mir hoch, Karl", murmelte ich und reichte dem Techniker eine Hand.

Der zog mich mit beachtlicher Kraft in die Höhe. "Das mit Blue tut mir Leid. Aber du kannst in einer Woche einen neuen Mecha haben. Es gibt da ein neues Modell des Hawk. Opel hat ihn entwickelt. Das Ding soll heiß sein."

"Schon gut, Karl, du brauchst mich nicht zu trösten. Das hat Megumi schon getan."

Ich beugte mich über die Freundin und streichelte sanft ihr Gesicht. Sie begann zu lächeln und öffnete die Augen. "Das mag ich."

"Ich weiß", erwiderte ich und half ihr auf die Beine.

"Karl, wie lange haben wir hier gelegen?"

"Lang genug, dass die Nachtwache schon Sanis schicken wollte", erklärte der alte Techniker grinsend. "Jetzt beginnt die Frühschicht, also könnt Ihr hier nicht mehr rum liegen. Geht in eure Kabinen oder meinetwegen in eine, das ist mir egal."

Ich spürte, wie mir das Blut in die Wangen schoss. "KARL!"

"Was? Ihr seid ja wohl alt genug um zu wissen, was Ihr dürft und was nicht, oder? Und jetzt raus aus meinem Hangar. Los, los, los."

"Du hast dich in den letzten vier Jahren wirklich nicht geändert", beschwerte ich mich grinsend.

"Warum sollte ich auch?", erwiderte der alte Mann und schob mich und Megumi an den Schultern aus dem Hangar.

Kaum hatten wir die Tore passiert, als die Frühschicht an uns vorbei in den Hangar strömte. Die Arbeit auf OLYMP kannte Pausen, aber sie endete nie.

Megumi streckte sich neben mir. "Kann nicht mehr schlafen. Was hältst du davon, wenn wir duschen und frühstücken?"

"Gute Idee. In fünfzehn Minuten in der Kantine, ja?"

"Ist gut", murmelte sie und trat in den Gang hinaus.

"Ach, Megumi."

"Ja?"

"Was hältst du davon, wenn du, ich und Makoto mal zu Tokio Tower fahren? Nur wir drei, die Hekatoncheiren und Zeus."

Unschlüssig sah sie mich an. Dann kam sie wieder auf mich zu und ergriff meine Hände. "Willkommen zurück, Akira-chan."

Es folgte ein sehr flüchtiger Kuss, den ich vermisst und herbei gesehnt hatte und der mich elektrisierte wie kaum etwas sonst in meinem Leben.

"Die Dusche wartet", stellte Megumi fest und ließ meine Hände los.

"Was denn, was denn, wieso gehst du so schnell?", rief ich ihr hinterher.

Megumi wandte sich kurz wieder um und erwiderte mit einem dünnen Lächeln: "Muss leider sein. Sonst kommt einer von uns beiden noch auf die dumme Idee, herauszufinden, was ich sonst so alles mag. Bis nachher in der Kantine, Akira-chan."

Für einen Moment fühlte ich meine Beine weich wie Gummi werden. Ich hielt mich an der nächsten Wand fest. Diese Frau. Sie war einfach unglaublich.